

Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 16, halbjährig fl. 7,50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 6,50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inseratensatz: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 26 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 3 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz 2, die Redaction Bahnhofgasse 24. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unentgeltliche Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 11. April d. J. dem Ministerialrath im Ministerium für Landesverteidigung Georg Sonderleittner anlässlich der erbetenen Versetzung in den bleibenden Ruhestand in Anerkennung seiner vielfährigen treuen und ersprießlichen Dienstleistung das Ritterkreuz des Leopold-Ordens kostenfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Das Präsidium der k. k. Finanzdirection für Krain hat den Rechnungs-Official Alexander Altenburger zum Rechnungs-Referenten in der neunten Rangklasse, den Rechnungs-Assistenten Andreas Rieder zum Rechnungs-Official in der zehnten Rangklasse und den Rechnungs-Praktikanten Fidelis Jagodiz zum Rechnungs-Assistenten in der elften Rangklasse ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Zur Unterkrainer Bahnfrage.

Nach dem Abg. Prof. Suklje, gehalten im Abgeordnetenhaus am 10. April 1889.

Ich will bei diesem Titel einige Worte über den Bau der sogenannten Unterkrainer Bahn mir erlauben. Anknüpfen kann ich da an die Ausführungen, die wir im Verlaufe der Debatte aus dem Munde Seiner Excellenz des Herrn Handelsministers zu hören bekamen. Ohne mich in eine Zergliederung dieser Ausführungen einzulassen, beschränke ich mich darauf, ein doppeltes Moment hervorzuheben.

Seine Excellenz hat zunächst die Güte gehabt zu betonen, dass das Project dieser Unterkrainer Bahn vollkommen durchgearbeitet und ausgereift ist, und er hat hinzugefügt, dass er dasselbe für rationell und volkswirtschaftlich wichtig erachte. Ich spreche ihm für diese Constatierung meinen Dank aus und werde meine weiteren kurzen Ausführungen. In die Geschichte dieses Projectes will ich mich nicht einlassen, nur ganz im Vorbeigehen möchte ich auf eine entscheidende Wand-

lung in dieser Geschichte aufmerksam machen. Ursprünglich ist die Unterkrainer Bahn von uns als eine Hauptbahn gedacht worden, als eine Theilstrecke jener großen völkerverbindenden Straße, welche aus dem europäischen Westen durch das obere Savethal über Laibach und quer durch das krainische Unterland nach Kroatien und Bosnien und von dort aus zu den Häfen der Balkanhalbinsel führt. In diesem Sinne hat der krainische Landtag diese Frage bereits seit dem Jahre 1866 motiviert, und ganz in demselben Sinne hat sie auch seinerzeit die österreichische Regierung aufgefasst, als im Jahre 1869 das sogenannte Bürgerministerium die Unterkrainer Bahn in sein Eisenbahnprogramm aufnahm und ausdrücklich in diesem hohen Hause erklärte, es werde demnächst zum Baue dieser Linie geschritten werden. Desgleichen kann ich auf das Urtheil Willerstorff-Urbair's verweisen, der sich aus denselben Gründen für den Bau dieser Linie ausgesprochen hat.

Indessen haben sich vielfache Schwierigkeiten der Verwirklichung dieses Gedankens in den Weg gestellt. Zunächst kam die Krise des Jahres 1873 und der dadurch bewirkte Stillstand in der Entwicklung unseres Eisenbahnnetzes. Nachdem diese behoben war, blieb der Widerstand der ungarischen Reichshälfte als Hindernis bestehen, und derzeit ist die äußere Lage, welche namentlich unsere Kriegsverwaltung stets in einer solchen Weise beschäftigt, dass sie die strategischen Interessen in der Regel nur im Nordosten und Osten unserer Monarchie findet.

Wir haben uns somit bescheiden müssen, diesen Gedanken zu restringieren. Es würde uns genügen, wenn vorläufig wenigstens die Strecke von Laibach bis nach Rudolfswert, dem Mittelpunkt Unterkrains, mit der Abzweigung Großlupf-Reifnitz-Gottschee gebaut würde. Ich sage vorläufig, denn wir im Lande haben die Ueberzeugung, dass diese Linie bei zunehmender Entwicklung des Landes, bei der hiedurch erzeugten und gesteigerten Leistungsfähigkeit desselben und mit Rücksicht auf die hiebei in Betracht kommenden wichtigen commerciellen und militärischen Interessen von selbst eine weitere Fortsetzung bis zum Anschlusse an das kroatische Eisenbahnnetz finden muss. (Sehr richtig! rechts.)

In diesem Sinne hat die krainische Landesvertretung sich in der letzten Session bereit erklärt, für dieses Project einen Beitrag von einer halben Million zu zeichnen und gleichzeitig von den Interessenten verlangt, dass sie mit dem Betrage von 400.000 fl. an der Zeichnung sich theilnehmen. Das Project ist vollkommen fertiggestellt, die Linie ist traciert, die Tracen-revision hat stattgefunden, die Beiträge des Landes und der Interessenten sind gesichert, es erübrigt daher nur noch, dass die Regierung jenen entscheidenden Schritt thue, um dem krainischen Unterlande jene Bahn-Verbindung zu verschaffen, ohne welche dasselbe weiterhin wirtschaftlich nicht existieren kann. (Bravo! Bravo! rechts.)

Meine Herren, es kann nicht genug oft betont werden, dass wir in Unterkrain ohne die Herstellung einer derartigen Bahnverbindung absolut wirtschaftlich verloren sind. Sehen Sie sich jenen großen unausgefüllten Fleck an auf unserer Eisenbahnkarte, der da begrenzt wird von der Hauptlinie der Südbahn einerseits und der Strecke Agram-Karlstadt-Fiume anderseits, im Norden abgeschlossen von dem Flügel Steinbrück-Agram, im Süden von der Linie St. Peter-Fiume. An dieser modernen Verkehrswüste — eine andere Bezeichnung finde ich nicht — participiert das Land Krain mit einer Bodenfläche von etwa 4500 Quadrat-Kilometer mit einer Bevölkerung von 220.000 Seelen (Hört! Hört! rechts), und was besonders ins Gewicht fällt, das ist der beste und ergiebigste Theil von Krain. Die Natur hat diese Thallandschaften und diese Hügel-gelände reich gesegnet; der Weinstock reift, das milde Klima begünstigt den Obstbau, wir hätten alle Bedingungen für eine sehr intensive Bewirtschaftung des Bodens.

Aber der Mangel eines modernen Verkehrsmittels verschließt unseren Leuten die Absatzmärkte; es ist ihnen nicht Gelegenheit geboten, ihre Erzeugnisse zu Märkten zu bringen. Infolge dessen geht — es ist das eine traurige Thatsache — die Agricultur bei uns zurück, anstatt sich weiter zu entwickeln. Wir haben ferner einen sehr wertvollen Besitz an Wäldern in Unterkrain. Es gibt dort noch Forste, wie sie in Mitteleuropa nur noch ausnahmsweise vorkommen. Wir haben noch veritable Urwälder, in denen noch nie eine

Femiletton.

„Unser Sonnenstrahl.“

Als wir jung waren, liebten wir den Frühling, den Frühling mit seinen weißen Blüten, seiner herrlichen, erfrischenden Luft, seinem milden Sonnenschein. Aber wir konnten uns den Luxus der freien Natur nicht gestalten, denn meine Frau nähte und ich bedachte gab es keine Ferien, denn die Ferien bedeuteten Hunger!

Und so saßen wir denn bis zum späten Abend und arbeiteten, meine Lene ebenso unverdrossen wie ich. Zum Glück hatten wir eine freundliche, nette Stube, und diese Stube hatte zwei kleine Fenster, und durch das eine derselben drang um die Mittagszeit, gerade wenn wir unser einfaches Mahl verzehrten, ein lichter Sonnenstrahl. Dieser Sonnenstrahl erfreute unser Herz, wir nannten ihn „unsern“ Sonnenstrahl, und wenn er zum erstenmale so recht warm und goldig auf dem Mittagstische lag, dann sagten wir fröhlich, fast andächtig: Der Frühling ist da!

Der Hof, auf den unsere Fenster blickten, war zwar eng und schmutzig, aber ein Stückchen blauer Himmel hatte doch Platz, hineinzugucken — und dieses Stückchen Himmel mit seinem Sonnenstrahl war unser Frühling. Man braucht im Grunde nicht viel, um glücklich zu sein! Doch, es kamen böse Tage — unsere Arbeit wurde immer schlechter bezahlt, wir konnten den Mietzins nicht mehr erschwingen. Mit schwerem Herzen hieß es uns ziehen denken. Wir sprachen es keiner aus, wir fühlten es beide, dass wir einem riesigen Verlust entgegensahen. Ade, letzter Sonnenstrahl! Wir zogen in

eine Dachkammer ohne Licht, ohne Luft, und unsere Herzen waren darin beklommen, unser Sinn trüb. So vergingen drei traurige Jahre.

„Lene!“ sprach ich eines Tages, und mein Herz klopfte, „ich habe nun dauernde, lohnende Arbeit vor mir — möchtest du nicht in unsere alte Wohnung zurückkehren?“ Ihre Wangen überzog Röthe der Freude. „Wenn wir's erschwingen können.“ — „Ich habe schon mit dem Hausherrn gesprochen, er gibt sie uns fast um den früheren Preis.“ Welche Seligkeit für uns beide! Und wir packten am Ende des Monats unsere Habseligkeiten zusammen, und kehrten in das einstige schöne Heim zurück.

Es war am 1. Mai. Glücklich, stolz wie ein Königspaar, öffneten wir die wohlbekannte Thür im zweiten Stock und stellten genau die alte Ordnung her, als ob gar nichts zwischen damals und jetzt stünde. Dann, als alles fein ordentlich und sauber um uns her war, wie wirs gewohnt, warf ich einen Blick in den Hof hinaus. Sonderbar! Schien es mir nur so oder war es wirklich nicht mehr so licht im Zimmer wie früher? Ich schwieg darüber, weil ich die Freude meiner Frau nicht stören wollte, die munter plauderte oder singend, das Mittagessen kochte, und arbeitete still. Dann giengen wir zu Tische. Mein Herz war wie zugeschnürt, aber ich sagte noch immer nichts.

Plötzlich sah mich meine Frau an. „Was ist dir?“ fragte sie, „du sprichst nicht und siehst so ernst aus.“ Ohne meine Antwort aber abzuwarten, verließ sie eben den Tisch und öffnete weit das Fenster, wo das Stück blauer Himmel und der Sonnenstrahl einst zu uns hereinzublicken pflegte. Sie blickte stumm fragend zu uns herein und legte die Hände auf meine Teller, als ob ich einen Betrug verübt! Zwischen uns und unserem Frühlingshimmel stand ein hohes neues Haus! Um unsern Sonnenstrahl wars also für immer geschehen.

„D.“ begann sie, sich wieder an den Tisch setzend, jedoch mit dem Rücken gegen das Fenster, weiter kam sie nicht. Erst nach einer Zeit meinte sie, wie schön und wohnlich doch unsere alte Wohnung sei, wie ganz anders, als das Dachstübchen. „Herrgott, wenn ich mich an die Kälte dort erinnere, das kleine Guckloch, die — Finsternis, wollte sie sagen, blieb aber stecken, und anstatt dessen kam eine Thräne in ihr Auge. O, unser schöner Sonnenstrahl, wie bang war uns im stillen nach ihm! Und es sollte noch schlimmer kommen.“

Als wäre mit dem Sonnenstrahl auch unsere Gesundheit geflohen, begannen wir beide zu kränkeln. Lene hielt sich zwar aufrecht und arbeitete so rührig wie früher, aber hie und da konnte sie sich doch einer Klage nicht enthalten. Und ich selbst wurde an den Augen so leidend, dass ich jede Arbeit einstellen musste, sie stets mit einem Schirm überdeckt hatte. Auch da wurde meine Frau mein rettender Engel, indem sie alle Arbeit für mich übernahm, oft bis spät in die Nacht hinein arbeitend. Als sie aber merkte, dass meine Augen wieder brauchbar wurden, da legte sie allen Zwang beiseite und sagte einstens leise lächelnd: „Nun will ich ein paar Tage liegen bleiben, mich ganz ausruhen, um zu neuen Kräften zu kommen.“

Ich machte meinen Schirm los und blickte sie an. Mein Gott, wie verändert sie aussah, seit ich zum letztenmale ihr voll ins Gesicht gesehen. „Das macht die Wohnung ohne Sonnenschein,“ sagt ich, „wir müssen fort von hier! Es wird ja doch noch irgendwo ein Sonnenstrahl für uns zu finden sein!“

Während ich nun zu arbeiten begann, hörte ich öfter ein leises, halb unterdrücktes Stöhnen. „Du leidest?“ fragte ich, zu ihrem Bette eilend, doch sie wollte es nicht zugestehen. Trotzdem wuchs von Stunde

Art geklungen hat (Hört! Hört! rechts), wo der Bär noch haust, Waldmassive von geradezu kolossaler Ausdehnung. Aber da die Bringungskosten bis zur Bahn den ganzen Gewinn im vorhinein verschlingen, ist es absolut unmöglich für uns, mit den kostbaren Erzeugnissen der Forstwirtschaft überhaupt auf den Markt zu gelangen. Und was unsere Kohlenlager betrifft, so haben wir in der Umgebung von Gottschee, Tschernembl und Neubegg Braunkohle in guter Qualität und reichlichster Menge. Ueberall kann Tagbau getrieben werden.

Es wären also, abgesehen vom Exporte dieser Kohle, alle Bedingungen für die Entwicklung einer kräftigen Localindustrie vorhanden, die billiges Heizmaterial in Ueberflus hätte. Allein, es wird den Herren von selbst einleuchten, daß es heutzutage unmöglich ist, Fabriketablissements zu bauen, welche 60, 70, ja 100 und mehr Kilometer und noch dazu auf den unglücklich veranlagten Unterkrainer Straßen von der Bahn entfernt wären. Se. Excellenz der verehrte Herr Abgeordnete der inneren Stadt Wien, Dr. Herbst, hat in seiner heutigen Rede hervorgehoben, wie auffallend seit dem Baue der Linie Falkenau-Grasliß die Industrie dieser Gegend sich entwickelt und wie dieses ganze Gebiet sich volkswirtschaftlich gehoben habe. Ganz dasselbe, meine Herren, wird zuverlässig auch in Unterkrain eintreffen, auch hier wird man dieselbe Erfahrung machen, wenn einmal die Bedingungen geschaffen werden, nämlich eine Bahn, die in der That für Unterkrain geradezu unentbehrlich ist.

Der wirtschaftliche Verfall in Unterkrain nimmt heutzutage in erschreckender Weise zu, und daß diese Verhältnisse mit der Verkehrsmisere im Zusammenhange stehen, liegt für den Kenner des Landes auf der flachen Hand. Ich werde mir erlauben, nur ein Symptom dieses Verfalles in aller Kürze anzuführen, ein Symptom, welches den Socialpolitikern zu denken gibt. Es betrifft dies die Ziffern der Bevölkerungsstatistik und das Verhältnis der beiden Geschlechter in den meisten unterkrainischen Bezirken. Es ist eine Thatsache, daß im letzten Decennium in Unterkrain eine förmliche Landesflucht der rüstigen männlichen Bevölkerung stattgefunden hat. Trotz ihrer Genügsamkeit sind die Leute infolge des Niederganges, von dem ich früher gesagt habe, daß er durch die Verkehrsmisere bewerkstelligt worden ist, nicht in der Lage, ihre Bedürfnisse zu befriedigen, sie machen sich deshalb auf und tragen ihre Arbeitskraft über den Ocean nach Amerika. (Hört! rechts.)

Ich mache Sie auf die Resultate der letzten Volkszählung am 31. December 1880 aufmerksam; ich will nur Beispiele hervorheben und nehme absichtlich Bezirke, wo nicht Hausierhandel betrieben wird, wo derselbe nur spärlich vorkommt. Sie wissen, daß im großen und ganzen im übrigen Oesterreich die beiden Geschlechter der Zahl nach sich ziemlich die Wage halten. In unserer Reichshälfte hat die Volkszählung aufgewiesen rund 10,800,000 an männlichen und 11,300,000 an weiblichen Personen. Das Procentverhältnis ist daher 48:54 der männlichen zu 51:16 der weiblichen Population. Nehmen sie nun beispielsweise den politischen Bezirk Tschernembl! Da finden

Sie in der Gemeinde Semitsch, welche noch eine der begünstigteren ist, auf 1050 Männer 1356 Frauen. (Hört! rechts.) Sie haben aber im selben Bezirke Gemeinden, wie zum Beispiel Doblice, wo auf 483 Männer 608 Frauen kommen. In Ceglje kommen auf 175 Männer 282 Frauen, in Unterberg auf 124 Männer 210 Frauen, in Radence auf 168 Männer 328 Frauen. (Hört! Hört! rechts.)

Daß, meine Herren, zeigt Ihnen, wie sehr diese wirtschaftliche Misere auch auf unsere Bevölkerungsstatistik einwirkt. Aber diese Migration macht leider fortwährende Fortschritte, sie hat im letzten Decennium stets weitere Kreise gezogen, und die Volkszählung von 1890 wird diesbezüglich noch betrübendere Resultate zutage fördern. Es liegt daher auf der Hand, daß hier etwas geschehen muß, um dem Verfall des Landes Einhalt zu thun.

Zur Anwendung des Losgesetzes.

In einer der letzten Nummern haben wir einige wichtigere Fragen, das neue Losgesetz betreffend, behandelt. Hieran möchten wir, veranlaßt durch einige inzwischen aufgeworfene Controversen, noch folgende Bemerkungen knüpfen. Es wurde die Frage gestellt, was mit den Gewinsscheinen zu geschehen haben wird, welche die Besitzer von Prämien-Obligationen der ungarischen Hypothekenbank erst in Zukunft erhalten werden. Hier besteht nämlich die Besonderheit, daß die Gewinsscheine nicht den betreffenden Obligationen angefügt sind, sondern daß diese Scheine erst anlässlich der Verlosung dem Besitzer der gezogenen Obligation ausgefolgt werden.

Da ist also der Punkt 6 der Vollzugsverordnung zum Losgesetze anwendbar, laut dessen bei Schuldverschreibungen, die mit Gewinsscheinen versehen sind (italienische rothe Kreuz-, serbische Tabak-Lose u. dgl.), die vorgeschriebene Abstempelung gleich von vornherein auf den Gewinsscheinen zu erfolgen hat. Wie wir vernehmen, beabsichtigt das Finanzministerium die Erlassung einer besonderen Verordnung, wodurch die nachträgliche Abstempelung jener Gewinsscheine, welche zu verlosenen, nachweisbar ordnungsmäßig gestempelt gewesenen ungarischen Hypotheken-Obligationen in Zukunft ausgefolgt werden, ermöglicht werden soll.

Hierauf wollen wir noch einige Bemerkungen über eine wichtige grundsätzliche Frage knüpfen: Es ist vielfach behauptet worden, man denke im Finanzministerium bereits an eine allgemeine Verlängerung des mit 28. April zu Ende gehenden Abstempelungstermines. So viel uns bekannt wurde, ist indes eine solche Terminverlängerung nicht zu erwarten. Allerdings räumt das Gesetz (§ 5, Absatz 3) dem Finanzminister die Ermächtigung ein, die Versäumung der dreißigtägigen, mit 28. April endigenden Frist beim Vorhandensein besonders rücksichtswürdiger Umstände nachzusehen; allein diese Nachsicht kann sich immer nur auf einzelne Fälle beziehen, wo z. B. infolge einer Erkrankung des Losbesizers, infolge örtlicher Verkehrsbehinderungen, welche den Weg zum Stempelamt verlegen oder infolge unverschuldeter Abwesenheit des Losbesizers u. dgl. die Einhaltung der gesetzlichen Frist entschuldbarerweise unthunlich war.

Wir zweifeln auch nicht, daß in solchen rücksichtswürdigen Fällen die Fristnachsicht gewährt werden wird

und daß innerhalb gewisser Grenzen sogar die Unterbehörden die Ermächtigung zur Bewilligung dieser Nachsicht erhalten werden. Aber eine allgemeine Verlängerung dieser Frist zu gewähren, ist der Finanzminister gar nicht ermächtigt. Wir können daher den Besitzern von abgelaufenen ungarischen oder ausländischen Losen nur an gelegentlich rathe, die Frist zur Ueberreichung derselben ja nicht zu versäumen, da die Erwirkung der Nachsicht einer solchen Versäumnis dann immerhin manchen Schwierigkeiten unterliegen könnte.

Politische Uebersicht.

(Das neue Schulgesetz.) Das «Grazer Volksblatt», welches als das Organ des Prinzen Alois Reichsteinsten gilt, glaubt zu wissen, daß die Einbringung des Schulgesetz-Entwurfes «nach der Debatte über das Wehrgesetz» ausdrücklich dem Befehle Sr. Majestät des Kaisers entspricht. Der kluge Mann, meint das Blatt, mit Bezug auf den Inhalt des neuen Schulgesetzes, thut gut, heutzutage zwar nichts zu fürchten, aber auch nicht viel zu hoffen. «Befinden wir uns», heißt es dann weiter, «der hohen Regierung gegenüber in einem gewissen Dunkel, so haben sich die Verhältnisse auf der Rechten, wie eben auch die jüngste Debatte gezeigt hat, geklärt. Wir sind der Zustimmung der Rechten gewiss, gewisser als im vorigen Herbst: der Antrag auf eine Schulreform, wie sie im wesentlichen das Reichsteinsten'sche Schulgesetz fordert, hat alle Aussicht auf Annahme.»

(Das Höferecht in Böhmen.) In Opotice findet am 22. d. M. eine große Landwirte-Verammlung statt, in welcher die Abgeordneten Adámel und Janda über das Höferecht sprechen werden.

(Das Reichsgesetzblatt) publiciert eine Verordnung der Ministerien der Justiz und der Finanzen im Einvernehmen mit dem Obersten Rechnungshofe, betreffend die Durchführung der in dem neuen Losgesetze vorgesehenen Abstempelung von Prämien-Schuldverschreibungen, welche in gerichtsdepositariatslicher Verwahrung erliegen.

(Activierung der Bezirks-Krankencassen.) Obwohl die Vorarbeiten für die Activierung der Bezirks-Krankencassen allenthalben weit vorgeschritten sind, hat das k. k. Ministerium des Innern nach einer Mittheilung der «Amtlichen Nachrichten» doch veranlaßt gesehen, im Interesse der vollkommen zweckentsprechenden Einrichtung der Cassen von der Einstellung des mit dem 1. Mai 1889 in Aussicht genommenen Termines für den Beginn der Wirksamkeit der Krankenversicherung abzusehen. Sobald die politischen Landesbehörden die nach dem damaligen Stande der Organisations-Arbeiten in kurzer Zeit zu gemäßer Anzeige erstattet haben werden, daß die Cassen der unterstehenden Verwaltungsgebiete in vollkommen funktionstüchtiger Weise eingerichtet sind, wird der Termin des Beginnes der Wirksamkeit der Krankenversicherung definitiv festgesetzt werden.

(Die Handelskammer in Troppau) votierte in ihrer vorgestrigen Sitzung einstimmig Dank und Anerkennung der Vereinigten deutschen Einken- und der deutsch-nationalen Vereinigung für ihre den un-

zu Stunde meine Unruhe, und ich eilte, ihres Widerspruches nicht achtend, einen Arzt zu holen. Im Vorbeigehen beschwor ich unsere Nachbarin, nach meiner armen Frau zu sehen. Welche wilde Jagd für mich — nirgends ein Arzt zu Hause, überall nur leere Versprechungen, und ich wollte nicht ohne Arzt heimkehren. Alles vergeblich — nach zwei Stunden stand ich wieder allein vor meiner Thür.

Doch was war das? Waren meine Sinne verwirrt, daß ich mich in der Thür geirrt oder — wie konnte man es wagen, der Kranken das anzuthun? Scholl mir doch laut und vernüchlich Kindergeschrei entgegen! Zagend öffnete ich die Thür. Mein erster Blick fiel auf meine Frau, die mir die Hand entgegenstreckte. «Blick dorthin!» sagte sie leise, und unsere Nachbarin trat lächelnden Angesichts mir mit einem ziemlich unförmlichen Packet entgegen. «Ein Prachtstück!» sagte sie. «Wer — wer ist das?» stotterte ich. «Unser neuer Sonnenstrahl», sagte Vene unter Thränen lächelnd und hielt meine Hand fest. «Ich hatte schon so oft vergeblich gehofft», fuhr sie erröthend fort, «nun wagte ich es gar nicht mehr, meine Gedanken vor dir auszusprechen — dein Augenleiden hat mir alles erleichtert.»

Erst stand ich fassungslos, dann jauchzte ich, dann weinte ich, dann küßte ich meine Frau, dann küßte ich mein Kind und wußte noch immer nicht sicher, ob ich träumte oder wachte. Aber endlich lernte ich denn doch an unser Glück glauben und es erfassen und die Worte meiner Frau verstehen — unser neuer Sonnenstrahl!

Und wir brauchten nun keinen Frühling mehr. In unseres Kindes Augen lag der Himmel, auf seinen Waden der Sonnenschein, und sein Lächeln zauberte den schönsten Frühling in unsere Herzen. . . . A. F.

Lieben und Leiden.

Roman aus der Pariser Gesellschaft von G. du Boisgobey. (58. Fortsetzung.)

«Wie, er wäre imstande gewesen, sich das Geld doch wieder zu verschaffen, und Sie sagten mir, er wäre ruiniert?»

«Ich vermuthe, er wird den Rath befolgt haben, welchen ich ihm ertheilte. Er wird seiner Frau die Einwilligung zu ihrem Erscheinen auf der Bühne verkauft haben und, wenn ich nicht irre, zu recht hohem Preise.»

«Dann kehrt er wieder zurück», sagte lebhaft die Baronin, «ich kenne ihn! So lange er nur fünfzig Louisd'ors in der Tasche hat, bringt er es nicht über sich, sich von Paris zu trennen. Es wundert mich nur, daß er überhaupt abgereist ist.»

«Wahrscheinlich hat seine Frau das Geld nur unter der Bedingung seiner Abreise hergegeben, und ich zweifle sehr stark daran, daß er je wieder hier erscheinen wird; er besitzt hinreichende Mittel, um sich in der Fremde durchzuschlagen, aber um hier sein Glück beim Spieltisch wieder zu versuchen, hat er nicht genug, denn gerade das Glück ist es, welches ihm für immer den Rücken gewandt hat.»

«Desto schlimmer für ihn», meinte Juliette seufzend.

«Sie bedauern sein Fortsein?»

«Ein wenig, ich gestehe es, denn er liebte mich gar so sehr.»

«Bis zum Wahnsinn allerdings, denn er hat sich Thretwegen zugrunde gerichtet; aber Sie sind doch zu klug, um ein wirkliches Bedauern zu empfinden. Genießen Sie also vielmehr das Bewußtsein, reich und unabhängig zu sein; vergessen Sie die Vergangenheit

und denken Sie an die Zukunft; was fehlt Ihnen, um von all jenen Frauen beneidet zu werden, welche Sie mißachten? Nichts als ein Gemahl!»

«Still, lieber Freund, das Orchester stimmt die Ouverture an; ich will nicht, daß man mir vorwerfen könne, ich sei hierhergekommen, um Lärm zu schlagen und Bianca Monti zu hindern, daß sie glänzende Resultate erziele.»

Der erste Act nahm seinen Anfang, und als das bloße Erscheinen der Gräfin schon mit einem Beifallsturm begrüßt wurde, fühlte sich Frau von Benserrade von Neid verzehrt, flüsterte eine innere Stimme ihr zu wie sie doch eigentlich ein Nichts sei im Vergleich zu dieser edlen Frau, die von ihrem Talent allein zu leben den Muth in sich fühlte. Unwillkürlich fühlte sie, daß Bianca Monti zu bewundern, ja, zu beneiden sei, daß Georges de Listrac unzweifelhaft sich der Mißachtung aller ehrlichen Menschen aussetzen müsse.

Jetzt würde sie gern Bianca Monti den Gatten zurückgegeben haben, welchen sie ihr einst geraubt hatte.

Am Schluß des zweiten Duos, welches mit besonderem Applaus aufgenommen wurde, thatste sie gleich allen anderen Beifall, und Moulières folgte ihrem Beispiel.

Einmal begegneten sich die Blicke Bianca Monti's und der Baronin Benserrade. Letztere regte sich nicht niederschlagen, und unwillkürlich regte sich wieder Born und Haß in ihrer Seele gegen die Gräfin von Listrac.

Da — fast im selben Moment — gieng leise die Thür ihrer Loge auf und sich umwendend, sah sie Georges von Listrac vor sich, in der That Georges von Listrac. Er trat lächelnd ein und bat, ihm ein wenig Platz zu machen.

triotischen Aeußerungen des Abg. Türl gegenüber bewiesene Haltung.

(Galizien.) Die vom galizischen Landtage votierte Bau-Ordnung für 131 größere Ortschaften Galiziens erhielt die Allerhöchste Sanction.

(Ungarn.) Wie die «Bud. Corr.» meldet, ist die Ernennung des Abgeordneten Dr. Ludwig Lang, Professors der Statistik an der k. Universität in Budapest, zum Staatssecretär im Finanzministerium bereits vollzogen. — Ministerpräsident Koloman Tisza ist vorgestern zu einem einwöchentlichen Aufenthalt nach Szajohaza abgereist.

(In Belgrad) hat am Samstag der bisherige diplomatische Vertreter Russlands, Persiani, der jetzt zum Gesandten ernannt worden ist, seine neuen Beglaubigungsschreiben überreicht. Derselbe betonte in seiner Ansprache, daß der Zar, indem er ihn zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister ernannte, einen neuerlichen Beweis seiner Sympathien für den König von Serbien und seines Wohlwollens für die Regentschaft geliefert habe. Er werde seinerseits alle Bemühungen aufbieten, um zur Festigung der Freundschaftsbände beizutragen, die zwischen den beiden durch Gemeinschaft der Religion, des Blutes und der Tradition verwandten Nationen bestehen. Der Regent Nikolic erwiderte, daß die letztere sich glücklich fühle, in der Erhebung der russischen Vertretung am serbischen Hofe einen neuerlichen Beweis der Sympathien für den König und des Wohlwollens für die Regentschaft erblicken zu können.

(Der französische Ministerrath) fordernde die Präfekten auf, alle Gemeinden Frankreichs anlässlich des Jahrestages des Zusammentritts der Generalstände zur Veranstaltung eines Festes zu veranlassen nach Art des am 5. Mai in Versailles abgehaltenen Festes. Constans wies die Präfekten an, auf den öffentlichen Wegen keine die Ruhe störende Rundgebung zu dulden. Ein weiteres, demnächst zu erlassendes Rundschreiben des Ministers erinnert die Präfekten daran, daß die Leitung jeder politischen Action in ihren Händen ruhe, alle anderen Beamten müßten sie hierin unterstützen.

(Ueber den Nihilismus in Rußland) behaupten die «Daily News» im Besitze wichtiger Nachrichten zu sein. Die Polizei soll vier zum Gebrauche fertige Bomben gefunden haben, doch werde der Fundort derselben verheimlicht. Auch habe die Polizei die Zahl der in Zürich verfertigten Bomben ermittelt; dieselbe sei sehr groß, doch wüßte die Polizei nicht, wo dieselben zu suchen seien. Auf mehrere hervorragende Mitglieder der Geheimpolizei selbst sei Verdacht der Theilnahme an der Verfertigung gefallen. Uebrigens behaupte die Polizei, in russischen Umstürzler zu vereiteln.

(Aus Sofia) wird telegraphiert: Trotz der jüngsten Cabinetänderungen in Belgrad herrscht in der bulgarischen Regierungskreisen bezüglich der Fortdauer der guten Beziehungen mit den respectiven Regierungen keinerlei Besorgnis. Die wesentlich nationale Gesinnung der Persönlichkeiten, welche sowohl in Serbien als in

Bon diesem Moment an wußte die Baronin nicht mehr, was auf der Bühne vorging; sie fragte sich unausgesetzt, was sie von der gänzlich unerwarteten Rückkehr ihres Verehrers zu halten habe, und auch Moulières fand für dieselbe keine Erklärung.

«Ich sehe, daß Ihr mich nicht erwartet habt,» antwortete der Graf von Vistrac, die beiden aufmerksam wägend. «Fast dünkt es mich, als hättet Ihr geglaubt, daß ich gar nicht mehr zurückkehren würde; nun bin ich aber doch da, und wenn ich nicht vorher gemeldet hätte, um meine Ankunft anzuzeigen, so müßt Ihr es dem Umstande zugute schreiben, daß ich gewiß war, Euch beide hier zu treffen. Als ich die Lage für heute Abend nahm, habe ich mir die Nummer der letzten Augenblick, nach Paris zurückzukehren. Nun, da ich berichtet habe, was ich über mich zu sagen weiß, und in welchem Moment der Handlung wir uns befinden.»

«Der erste Act geht zu Ende,» erwiderte Juliette, die sich noch nicht so recht gefaßt hatte.

«Desto besser, denn ich habe vielerlei mizuthetellen, und es ist nicht bequem, halblaut sprechen zu müssen; überdies ziehe ich es vor, im Fond der Loge zu bleiben, da ich nicht gesehen zu werden wünsche.»

«Der Vorhang geht nieder, es wird lebhaft applaudiert, der Erfolg des Abends scheint gesichert.»

«Ein großartiger Erfolg,» bestätigte Moulières, und mit der Diva enthusiastischen Empfang bereitet, stellen, daß sie ein immenses Talent ist.»

(Fortsetzung folgt.)

Rumänien die neuen Cabinette bilden, wird hier als eine sichere Bürgschaft für die Zukunft betrachtet.

(Der Schach von Persien) hat am 13. d. M. Teheran verlassen und seine europäische Reise angetreten. Am 12. Mai soll der Schach die russische Grenze betreten, wo ihm ein feierlicher Empfang zu theil werden wird. Die Ankunft in Petersburg ist für die letzten Tage des Mai in Aussicht genommen.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das «Prager Abendblatt» berichtet, den freiwilligen Feuerwehren in Dejwiz bei Prag, Oelie, Silberberg und Roth-Negezd zur Anschaffung von Löschrequisiten, dann der Gemeinde Schaar zur Anschaffung einer Feuerspritze je 60 fl. zu spenden geruht.

Ihre Majestät die Kaiserin hat, wie das ungarische Amtsblatt meldet, behufs Vertheilung an jene hilfsbedürftigen Personen in Budapest, welche sich bittlich an Ihre Majestät gewendet haben, den Betrag von 300 fl. dem Oberstadthauptmann Johann von Török übermitteln zu lassen geruht.

— («Die österreichisch-ungarische Monarchie in Wort und Bild.») In der soeben erschienenen 82. Vieferung des von weiland dem Kronprinzen Rudolf begründeten Prachtwerkes werden die Schilderungen aus Oberösterreich und Salzburg mit einer Artikelserie über das volkswirtschaftliche Leben in Salzburg, redigiert von Karl Wanger unter Mitwirkung von Ludwig Dimich, Sylvester Gottein, Vincenz Koenner und Franz Joepf, zu Ende geführt. Mit dieser Vieferung, die das 19. Heft der Kronländer Oberösterreich und Salzburg bildet, liegt der Band, welcher zahlreiche fesselnde Schilderungen aus unseren heimathlichen Alpenländern brachte, abgeschlossen vor. Die landschaftlichen Schilderungen dieser Kronländer, ihre geschichtliche Entwicklung, die Bräuche, Sitten und Trachten ihrer Bewohner, die Schöpfungen auf allen Gebieten der Kunst, sowohl der Poesie und Musik als der Architektur, Malerei und Plastik, alle diese Themen wurden von bewährten heimathlichen Gelehrten und Schriftstellern anschaulich und eingehend geschildert. Die beigegebenen Illustrationen waren von den hervorragendsten Künstlern entworfen. Das Heft enthält hübsche Illustrationen von Josef Salz, Franz von Pausinger, Hans Fischer, Hugo Charlemont, endlich als Beilage zu dem Artikel «Volkskunde» ein farbiges Costümbild: «Trachtenbild aus Salzburg». Am 1. Mai wird das erste Heft jenes Bandes ausgegeben, mit welchem die Schilderung Steiermarks beginnt. Der Band «Steiermark» wird vierzehn Vieferungen umfassen und im Frühling des Jahres 1890 vollständig vorliegen. Um denjenigen Bewohnern des Kronlandes Steiermark, welche nicht das ganze Werk beziehen, Gelegenheit zu geben, wenigstens jenen Band zu erwerben, welcher sich mit der Beschreibung ihrer engeren schönen Heimat befaßt, wird der Band «Steiermark» abgesondert abgegeben werden.

— (Zusammenbruch der Arader Handelsbank.) Bei der Arader Handels- und Gewerbebank wurde ein Abgang von 335.000 fl. entdeckt. Die Entdeckung dieses Deficits hat die peinlichste Sensation und große Bestürzung nachgerufen. Massenhafte Kündigungen sind bereits erfolgt. Es ist noch nicht festgestellt, ob das Deficit durch Geschäftsverluste oder Defraudation entstand. Durch eine Reihe von Jahren waren falsche Bilanzen aufgestellt worden, die nach dem jüngst erfolgten Tode des General-Secretärs entdeckt wurden. Die Direction der Bank hat den Arader Localblättern folgende lakonische Mittheilung gemacht: «Gegenüber entgegenstehenden Gerüchten ist der Fortbestand des Institutes gesichert.» Der wahre Sachverhalt wird verheimlicht; doch ist der Zusammensturz der Bank kaum aufzuhalten. Auch der Budapester Platz ist schwer betroffen; man fürchtet weitere Verwicklungen.

— (Der Normalton.) Wie wir vernehmen, hat das Ministerium für Cultus und Unterricht in Ausföhrung der Beschlüsse der internationalen Stimmtong-Conferenz, die bekanntlich vor drei Jahren in Wien getagt hat, nunmehr beschlossen, an der Wiener Universität eine ständige Commission einzusetzen und ein eigenes Institut behufs permanenter Controle des Normaltones zu errichten. Mit der Leitung dieses Institutes soll Professor Dr. Victor Adler v. Langer betraut werden.

— (Schlagende Wetter.) In der Rothschild'schen Kohlengrube «Tiefblau» in Mährisch-Ostau, welche durch eine Pachtgesellschaft betrieben wird, erfolgte vorgestern gegen 6 Uhr abends eine Explosion schlagender Wetter in der Tiefe von 250 Meter. Nach theilweiser Ventilation der mit Gasen erfüllten Strecke konnten die Rettungsarbeiten beginnen. Von zwölf Mann Belegschaft dieses Ortes wurden um 9 Uhr abends fünf todt und zwei schwer verletzt herausbefördert; fünf Mann sind noch vermisst, und wird an deren Vergung unausgesetzt gearbeitet. Die Ursache der Explosion ist noch unbekannt.

— (Weilchenbust.) Einer Berliner Zeitung entnehmen wir folgende Vorschrift zur Herstellung von Weilchenbust: Man pflücke sich recht frische Weilchen und

thue diese ohne Stengel in ein mäßig großes, gut gereinigtes und ausgetrocknetes Glas mit hermetischem Verschluss, wie man es zum Einmachen von Dunstobst gebraucht, und zwar immer eine Lage Weilchen und eine Lage Salz. Nachdem man das Glas fest verschlossen, bewahrt man es an einem kühlen Ort auf, und schon nach ein paar Wochen ist das Parfum fertig. Will man das Zimmer mit Weilchenbust erfüllt haben, braucht man das Glas nur eine kurze Zeit zu öffnen, gleich werden die Blumengeister lebendig und erfüllen die Luft mit Wohlgeruch. Durch sorgfältiges Verschließen nach jedesmaligem Gebrauche erhält sich die Kraft des Duftes monatelang.

— (Der Componist Baron Hans Bois) schildert dem «Fremdenblatt» in einem herzbewegenden Briefe seine desolaten Verhältnisse, welche ihn zur Abreise von Wien zwingen und einer dunklen Zukunft entgegen-treiben. Sein jüngstes Abschiedsconcert hat dem armen, begabten Musiker ein entschiedenes Deficit gebracht, und die Hoffnung, Mittel zur Vollenbung seiner Ausbildung zu gewinnen, scheint gänzlich geschwunden. Würden sich Musik- und Menschenfreunde finden, welche ihn aus seinem Jammer, den er in den düstersten Farben schildert, erretten, so gedächte er zu Delibes oder Taubert zu pilgern und dort Vervollkommnung in der Musik zu suchen. Vorläufig arbeitet der arme Componist an einer für Berlin bestimmten «deutschen Volksoper».

— (Ein naturhistorisches Curiosum.) In den Straßen von Bingsheim kann man zur Zeit eine vierbeinige Gans sehen. Das zweite Paar Glieder des jungen Thieres befindet sich an einer Art Verlängerung des Hinterkörpers, die etwa ein Drittel so groß ist, wie der eigentliche Körper und nur durch einen dünnen Muskel mit demselben zusammenhängt. Letztere Beine sind jedoch lahm und können zum Gehen nicht benützt werden.

— (Denkmal für Abt.) Die Witwe des rühmlichst bekannten Volkslieder-Componisten Franz Abt ist diesertage in Wiesbaden gestorben. Von den fünf Kindern des Componisten leben nur noch zwei. In Braunschweig wird Abt, und zwar in der Nähe des Hoftheaters, der langjährigen Stätte seines Wirkens als Kapellmeister, ein Denkmal errichtet. Der hierzu bestimmte Fond beläuft sich schon auf etwa 30.000 Mark.

— (Feuer.) Aus Wien schreibt man uns unterm Vorgestrigen: Heute nachts entstand in einer Holz- und Kohlenkammer der Wäschefabrik von Valentin Zupancic am Neubau ein Brand, der rasch um sich griff und bei Ankunft der städtischen Löschcorps bereits auf den Dachstuhl des angrenzenden Maschinenhauses übergegangen war. Je ein Löschtrain der Feuerwehr-Filialen Neubau, Mariahilf und Josefstadt sowie der Centrale Am Hof trafen nach kurzer Zeit ein, bedurften jedoch zu vollständiger Unterdrückung des Brandes einstündiger Arbeit. Der Schaden ist sehr bedeutend.

— (Von der Pariser Weltausstellung.) Seit einigen Tagen stehen zwei kleine Kanonen auf der zweiten Plattform des Eiffel-Thurmes. Damit soll während der Weltausstellung täglich die Eröffnung und die Schließung derselben angekündigt werden.

— (Rossuths Erkrankung.) Nach einem aus Turin eingelaufenen Telegramme ist in dem Befinden Rossuths eine solche Verschlimmerung eingetreten, daß seine beiden Söhne an das Krankenlager gerufen worden sind.

— (Theuere Pferde.) Bei der Samstag in Wien stattgehabten Licitation der Vollblutpferde des Fürsten Max Fürstenberg wurde die fünfjährige Stute «Cintra» von Fürst Franz Auersperg um 16.000 fl. und der dreijährige Hengst «Sz. Gellert» von Graf Anton Apponyi um 14.000 fl. erstanden. Im ganzen wurden zehn Pferde um 42.050 fl. verkauft.

— (Erdbeben.) Berichte aus Port Depaix auf Haiti melden vom 28. März ein furchtbares Erdbeben. Eine Menge Häuser wurden zertrümmert, viele Personen getödtet oder schwer verletzt.

— (Verdächtig.) «Wie alt ist die Dame?» — «Zwanzig.» — «Schon lange?»

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Elisabeth-Kinderhospital.) Am vergangenen Samstag fand im hiesigen Rathhause die diesjährige Generalversammlung des Elisabeth-Kinderhospital-Vereines in Anwesenheit der Frau Baronin Emilie Winkler und zahlreicher Mitglieder statt. In Vertretung des erkrankten Obmannes eröffnete der Obmannstellvertreter Herr Dr. Suppan die Versammlung, indem er mit warmen Worten des erschlitternden Hinscheidens Seiner kaiserlichen Hoheit des Kronprinzen Rudolf und des tiefsten Seelenschmerzes gedachte, welchen Ihre Majestät die erhabene Schutzfrau des Elisabeth-Kinderhospitals erlitten, worauf sich die Versammlung zum Ausdruck ihres ehrfurchtsvollen Beileides von den Sigen erhob. Weiters erwähnte der Vorsitzende des betrübenden Todes des Gründers des Elisabeth-Kinderhospitals und Ehrendirectors, Herrn Dr. Nowatsch, welcher in Ausübung seines Berufes am 30. August v. J. in Treffen verschied. Die großen Verdienste, die sich der Dahingesehene um die Anstalt erworben, sichern ihm ein immernährendes, ehren-

volles Andenken. Der Obmannstellvertreter gedachte sodann mit anerkennenden Dankesworten des hiesigen Apothekers Herrn Ubaldo v. Trnkoczy, welcher, wie in den Vorjahren so auch im verflossenen Jahre, dem Kinderhospital die Medicamente in uneigennützigster Weise unentgeltlich lieferte. Nachdem der Rechnungsabschluss für das Jahr 1888 und das Präliminare für das Jahr 1889 genehmigt worden, beschloß die Versammlung einhellig, das alte Spitalgebäude, welches durch den Neubau entbehrlich geworden, sammt dem dazu gehörigen Garten dem hiesigen Frauenvereine der Damen der christlichen Liebe zu verkaufen und die Abschließung des Kaufvertrages sowie die nähere Vereinbarung der Bestimmungen desselben dem Verwaltungsrathe zu überlassen. Bei den hierauf folgenden Wahlen in den Verwaltungsrath wurden die bisherigen Functionäre, und zwar die Herren Dr. Emil Bock zum Obmann, Doctor Josef Suppan, Lorenz Mikulich und Albert Ramm zu Verwaltungsräthen, Karl Veskovic zum Cassier, Dr. Anton Ritter von Schoeppl zum Secretär und die Herren Josef Kordin und Matthäus Treun zu Rechnungsrevisoren, wieder gewählt.

— (Gemälde-Ausstellung.) Am gestrigen Tage wurde die angekündigte Ausstellung des Riesengemäldes „Ansicht von Prag“ von Anton Chitussi im landschaftlichen Redoutensale eröffnet. Dieses für die Pariser Weltausstellung bestimmte Meisterwerk bietet die Ansicht eines höchst romantischen Theiles von Prag im duftigen Frühlingscolorite, vom Pavillon des Strachower Klostersgartens aus gesehen. Links oben beherrscht die Situation der Weitsicht die königliche Burg, unter demselben die altehrwürdige Kleinseite mit der patinagrünen St. Nikolaus-Kuppel und zahllosen Palästen und Häusern; auf der anderen Seite der blauschimmernden Moldau, über die wir vier Brücken gespannt sehen, dehnt sich bis an den Horizont die Altstadt, Karolinenthal und ein kleiner Theil der Neustadt aus. Ganz in der fernen Tiefe, hinter dem Eisenbahnviaducte, verkündet bloß der aufsteigende Rauch die Existenz des neuesten Fabriksviertels Bubna. Der größere Theil der Neustadt, Byšegrad und Smichow sind dem Blicke entzogen, dafür genießt man die meisterhafte Darstellung des in Blüte prangenden Klostersgartens und der im ersten Frühlingsgrün schimmernden Anhöhen. Das ganze Bild mißt 20 m² Fläche und ist mit 30.000 fl. bewertet. Wir machen darauf aufmerksam, daß die Ausstellung nur eine Woche, und zwar täglich von 10 bis 5 Uhr nachmittags, geöffnet bleibt. Entrée 30 kr. Eine eingehende fachmännische Besprechung des Gemäldes bringen wir im Feuilleton der nächsten Nummer.

— (Oesterreichischer Mittelschultag.) Aus Wien telegraphiert man uns unterm Gestrigen: Im Festsaale des akademischen Gymnasiums wurde heute der österreichische Mittelschultag eröffnet. Als Vertreter des Unterrichtsministers war Hofrath Wolf erschienen. Der Director des akademischen Gymnasiums Slamečka begrüßte die Versammlung, sodann referierte Professor Meiß aus Prag über die Dispensen in Geschichte und Physik bei den Maturitätsprüfungen und beantragte die Aufhebung der Dispensen, eventuell Einführung der Prüfungsdispens von Gegenständen, über welche schriftliche Arbeiten angeordnet sind.

— (Todesfall.) Wie unseren Lesern bereits bekannt, ist vorgestern nachts der Senior der krainischen Advocaten, Dr. Franz Suppantšitsch, im Alter von 78 Jahren an Magenkrebs gestorben. Der Verbliebene wurde gleichzeitig mit Presiren im Jahre 1849 zum Advocaten in Rudolfswert ernannt; später übersiedelte er nach Laibach, wo er bis an sein Lebensende als Advocat und Rechtsconsulent der krainischen Sparcasse fungierte. Dr. Suppantšitsch war durch eine lange Reihe von Jahren Präsident der krainischen Advocatenkammer und hatte sich in allen Kreisen großer Sympathien zu erfreuen. Das Leichenbegängnis findet heute abends um 6 Uhr statt.

— (Zum Streik im Lloyd-Arsenal.) Gestern erschienen zahlreiche Arbeiter im Triester Lloyd-Arsenal zur Aufnahme der Arbeit; doch haben die wichtigsten Arbeiter, nämlich die Mechaniker, Maschinen- und Feinschlosser sowie die Kesselarbeiter, die Weiterführung des Streiks beschlossen. Auf die Anzeige der Directoren des Lloyd, daß neue Arbeiter aufgenommen werden, meldeten sich bisher nur 17, meist überberühmte Individuen.

— (Concert.) Fräulein Valentine Raringer, Conservatoristin aus Wien, Schülerin des Herrn Prof. Hans Schmitt daselbst, unserem Concertpublicum von früheren Auftreten her auf das vortheilhafteste bekannt, gedenkt Samstag, den 27. April, im landschaftlichen Redoutensale ein Concert zu veranstalten, in welchem selbe Gelegenheit finden wird, von ihrem hervorragenden musikalischen Talente und von dem bedeutenden Fortschritte Proben abzulegen. Wir zweifeln nicht, daß unsere talentierte Landsmännin ein sehr besuchtes Haus erzielen wird, umsomehr, als sie uns ein sehr interessantes Programm bietet und durch die Mitwirkung hiesiger hervorragender Künstler auf das wirksamste unterstützt werden wird. Ueber das Programm berichten wir nächstens und bemerken nur, daß Vorbereitungen schon jetzt in der

Handlung des Herrn Raringer am Rathhausplatze entgegengenommen werden.

— (Mordmorde.) Die Untersuchung über die seit zwanzig Jahren im Schönsteiner Bezirke bei Cilli an einer Reihe von Chemannern verübten Giftmorde, über welche wir bereits berichteten, hat am 16. d. M. zur Entsendung einer kriegsgerichtlichen Commission nach den Thatornen und zur Exhumierung dreier Leichen geführt. Das Ergebnis der von den Gerichtsärzten an den letzteren vorgenommenen Obduction war die Verhaftung und Einlieferung noch dreier Weiber, die in dem dringenden Verdachte stehen, sich ihrer Gatten mittels Arseniks entledigt zu haben.

— (Die Laibacher Fleischhauergesellschaft) hat an die Handels- und Gewerbekammer die Bitte gerichtet, dieselbe möge beim k. k. Ministerium die Erlaubnis erwirken, daß zur Zeit großer Hitze in der hiesigen Schlachthalle auch an Sonntagen vormittags geschlachtet werden dürfe, was ja auch im Interesse des consumierenden Publicums gelegen sei.

— (Schadenfeuer in Werb.) Am vergangenen Montag um 1/5 Uhr früh brach im Hause des Realitätenbesizers Franz Kotnik in Werb auf dem Dachboden auf bisher noch unbekannte Weise Feuer aus, welches den Dachstuhl des Hauses und des Stalles, dann bei 840 Kilogramm Heu, Fischen und mehrere Hausgeräthschaften des Pächters dieses Hauses einscherte und dadurch einen Schaden von circa 500 fl. verursachte. Auf dem Brandplatze waren die beiden Feuerwehren von Oberlaibach und Werb mit zwei Feuerspritzen anwesend. Das Feuer wurde im Laufe von zwei Stunden gelöscht.

— (Wochenausweis der Sterbefälle.) In Laibach sind in der Zeit vom 7. bis 13. April 23 Personen, und zwar 12 männlichen und 11 weiblichen Geschlechtes, gestorben. In der gleichen Periode kamen 10 Knaben und 4 Mädchen, zusammen 14 Kinder, zur Welt.

— (Aus Stein) berichtet man uns: Am 13ten April gegen halb 11 Uhr nachts brach auf dem Dachboden der ganz isoliert stehenden Kasse der Eheleute Vetrnar in Vrtače auf bisher unaufgeklärte Weise Feuer aus und äscherte in kurzer Zeit das Wohngebäude sowie eine kleine Stallung vollständig ein. Der Besitzer und dessen Frau, welche schliefen, konnten, als sie des Feuers gewahr wurden, nur ihr Leben und wenige Habseligkeiten retten. Der angerichtete Schaden soll sich etwa auf 400 Gulden belaufen, auf welchen Betrag die Eheleute Vetrnar übrigens bei der Gesellschaft „Slavija“ versichert sind.

— (Auf offener Straße) wurde vor mehreren Tagen unweit Cilli ein Mann Namens Robel von dem Inwohnersohn Franz Butel aus Dobritsch mit einer Weingartenaue erschlagen. Die beiden lebten schon seit langer Zeit in Feindschaft.

Neueste Post.

Original-Telegramme der „Laibacher Stg.“

Wien, 17. April. Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht die Durchführungs-Verordnung zum Wehrgeze, ferner die Verordnung des Unterrichts-Ministers, betreffend die den Studierenden an Hochschulen, welche als Einjährig-Freiwillige dienen, zu gewährenden Begünstigungen.

Wien, 17. April. Ministerpräsident Graf Taaffe reist morgen in Begleitung seines Sohnes Heinrich auf einige Tage nach Prag zum Besuche seiner Schwester.

Triest, 17. April. Die Zahl der heute im Lloyd-Arsenal erschienenen Arbeiter beträgt nur 500 von 1500. Da die Fortführung der Arbeiten mit diesen Kräften, unter welchen alle höheren Arbeiter fehlen, unmöglich ist, dürfte die gestrige Drohung des Verwaltungsrathes, das Arsenal vorüberhand zu schließen, heute in Erfüllung gehen.

Preßburg, 17. April. Bischof Ronay ist gestorben.

Bukarest, 17. April. Die Kammer nahm mit 110 gegen 51 Stimmen den Gesetzentwurf, betreffend die Befestigung, an. Vor der Abstimmung verlas der Kriegsminister eine Denkschrift, in welcher betont wird, daß Rumänien, die nationale Vertheidigung organisierend, sich weder um die Interessen Oesterreich-Ungarns noch Russlands kümmert, sondern ausschließlich um das nationale Interesse, welches stricte Neutralität verlangte. Die „Agence Roumaine“ bemerkt, dieses Votum sei die beste Antwort auf jene ausländische Presse, welche das Cabinet Catargiu beschuldigt, daß es sich im Schlepptau der russischen Politik bewege.

Rom, 17. April. Die italienische Regierung hat den Beschluß gefaßt, sich vorläufig in keine neue militärische Unternehmung in Afrika einzulassen, vielmehr die Entwicklung der Dinge in Abyssinien abzuwarten.

Paris, 17. April. Merlin, der Präsident der Untersuchungs-Commission des Staats-Gerichtshofes, soll Hausdurchsuchungen bei General Dubarail und Cassagnac angeordnet haben. Es geht das Gerücht, gestern sei ein Verhaftbefehl durch Merlin erlassen worden.

Athen, 17. April. Die Kammeression wurde nach Botierung der Gesetze, betreffend die peloponnesische und die Bahn Athen-Larissa, geschlossen.

Kairo, 17. April. Die Söhne des Khedive werden die Ausstellung in Paris besuchen.

Angelommene Fremde.

Am 16. April.

Stadt Wien. Dr. Mertens, Professor, Graz. — Wenzel und Friederich, Kaufleute, Wien. — Nigert, Kaufm., Zwidan. — Schuster, Kaufm., Gottschee. Hotel Elefant. Martin, cand. jur., und La Roche, k. Professor, f. Gattin, München. — Comuß, Ingenieur, und Freisinger, k. k. — Molline, Fabrikant, Neumarkt. — Mikula, Doctor. — Waller, Kfm., Weiß, Cann f. Frau und Schrenzel mit togo f. Frau, Villach. — Schmolla, Kfm., Prag. — Vertigheimer, Mainz. — Hohmann, Graz. — Suß, Brunn. — Baron Stillsfried, k. k. Oberleutnant, Triest. Hotel Bairischer Hof. Stemberger, Weinhandl., Jobite. Hotel Südbahnhof. Gyrenbach und Rizzi, Kaufleute, Villach. — Rutar, Kaufm., Grubrat. — Bogacnik und Potocnik, Behorinuen, Görz. — Gold und Liebenwein, Villach.

Verstorbene.

Den 15. April. Johann Höllner, Zwängling, 32 J., Polanabamm 50, Pneumonia. Den 16. April. Franz Suppantšitsch, Advocat, 78 J., Schellenburggasse 6, Magenkrebs. — Martin Vihar, Schmied, 53 J., Maria-Theresienstraße 6, Tuberculose. — Valentin Hribar, Rauchfangkehrers-Sohn, 3 Mon., Studentengasse 9, Fraisen. — Josefa Mehota, Arbeiters-Tochter, 13 Mon., Niegstraß 15, Fraisen. Den 17. April. Johanna Vitenc, Heizers-Gattin, 42 J., Petersstraße 69, Herzfehler.

Im Spitale:

Den 14. April. Gertraud Selan, Kafflers-Gattin, 42 J., Processus puerperalis. — Maria Dottoric, Jumbo, 75 J., Marasmus senilis. Den 15. April. Maria Bdesar, Arbeiterin, 24 J., Febris puerperalis. — Johann Cajhen, Arbeiter, 78 J., Marasmus senilis.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

April	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Nacht des Himmels	Witterungs-Veränderung
17.	U. Mg.	724.9	-0.4	D. schwach	Schnee bewölkt heiter	0-30
17.	2. N.	725.7	4.6	SD. schwach		
19.	Nb.	728.7	1.4	ND. schwach		

Morgens Schneefall; rasche Abnahme der Temperatur. Tagsüber bewölkt, abends Aufheiterung. Das Tagesmittel der Temperatur 1.9°, um 7.4° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.

Für Taube.

Eine Person, welche durch ein einfaches Mittel von 23jähriger Taubheit und Ohrengeräuschen geheilt wurde, ist bereit, eine Beschreibung desselben in deutscher Sprache allen Ansuchenden gratis zu überreichen. Adresse: J. P. Nicholson, Wien, IX., Kollingasse 4. (5194) 104-44

Statt jeder besonderen Anzeige.

Schmerzzerfüllt geben wir allen Freunden und Bekannten die betrübende Nachricht, daß unsere innigstgeliebte Tochter

Mizi

vorgestern Dienstag, den 16. d. M., um 6 Uhr abends im 7. Lebensjahre nach längerer Krankheit in ein besseres Jenseits abgerufen wurde.

Das Leichenbegängnis findet heute Donnerstag, den 18. d. M., um 4 Uhr nachmittags vom Trauerhause Staatsbahnhof aus nach St. Christoph statt.

Laibach am 18. April 1889.

Johann und Maria Javai.

Soeben ist in unserem Verlage erschienen und empfehlen wir als Ostergeschenk:

Godec.

Nach einer Volkssage vom Wörther See von Anton Funtek.

8°, broschirt fl. 1.20, elegant gebunden mit Goldschnitt fl. 1.80, Postporto 5 kr.

Anton Funtek, bestbekannt aus seinen gelungenen, gediegenen Original-Dichtungen sowie durch seinen Zlatorog, bietet uns mit dem Godec, einer am Wörther See handelnden slovenischen Volkssage, eine wertvolle Bereicherung unserer heimatischen Literatur. — Godec wird in seiner eleganten äusseren Ausstattung sich ganz besonders zu Festgeschenken eignen. (1622) 3-3

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg Buchhandlung, Laibach.

Course an der Wiener Börse vom 17. April 1889.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Staats-Anlehen.		Geld	Barre	Grundentl.-Obligationen (für 100 fl. W.).		Geld	Barre	Österr. Nordwestbahn		Geld	Barre	Industrie-Actien (per Stück).		Geld	Barre				
1. einseitige Rente in Raten	85 10	85 30	50/100 galizische	104 73	105 30	107 70	108 26	Bäckerbank, öst. 200 fl. W.	236 25	236 25	Ang. Nordostbahn 200 fl. Silber	182 25	182 75	182 25	182 75				
2. einseitige Rente in Raten	85 70	85 90	50/100 mährische	109 75	110 75	198 50	199 50	Deferr.-ungar. Bank 600 fl.	903 25	905 25	Ang. Westb. (Kraab-Gras) 200 fl. S.	189 25	190 25	189 25	190 25				
3. einseitige Rente in Raten	139 25	140 25	50/100 Krain und Küstenland	108 75	109 75	148 50	149 50	Unionbank 200 fl.	230 10	230 60									
4. einseitige Rente in Raten	144 25	145 25	50/100 niederösterreichische	109 75	110 25	120 75	122 75	Bertelsbank, Allg. 140 fl.	158 75	160 75									
5. einseitige Rente in Raten	149 25	149 75	50/100 steirische	104 75	105 75	100 75	101 75												
6. einseitige Rente in Raten	181 25	181 75	50/100 kroatische und slawonische	105 75	106 75			Actien von Transport-Unternehmungen. (per Stück).											
7. einseitige Rente in Raten	181 25	181 75	50/100 lebendbürgische	105 75	106 75			Albrecht-Bahn 200 fl. Silber	56 75	57 75	Baugel., Allg. Ost. 100 fl.	89 75	90 75						
8. einseitige Rente in Raten	153 40	153 90	50/100 Temeser Banat	105 75	106 75			Alsb. Hummer. Bahn 200 fl. S.	199 25	199 50	Egghier Eisen- und Stahl-Ind.	70 75	72 75						
9. einseitige Rente in Raten	110 95	111 15	50/100 ungarische	105 75	106 75			Böhm. Nordbahn 150 fl.	206 75	207 75	in Wien 100 fl.	72 75	74 75						
10. einseitige Rente in Raten	160 30	160 50						Westbahn 200 fl.	329 25	331 25	Eisenbahn-Verb., erste, 80 fl.	93 50	94 50						
Garantirte Eisenbahn-Schuldverschreibungen.				Anderer öffentl. Anlehen.				Bank-Actien				Devisen.				Valuten.			
1. einseitige Rente in Raten				Donau-Reg.-Lose 50/100 100 fl.				Anglo-Ost. Bank 200 fl. 60/100 E.				Deutsche Mark.				Francs-Stücke			
2. einseitige Rente in Raten				Donau-Reg.-Lose 1878				Banque de France 100 fl.				London				Österr. Reichsbanknoten			
3. einseitige Rente in Raten				Anlehen der Stadt Wien				Banque de Paris 100 fl.				Paris				Papier-Rubel			
4. einseitige Rente in Raten				Anlehen d. Stadtgemeinde Wien				Banque de Commerce 100 fl.								Italienische Banknoten (100 B.)			
5. einseitige Rente in Raten				Präm.-Anl. d. Stadtgem. Wien				Banque de l'Inde 100 fl.											
6. einseitige Rente in Raten				Hörsenbau-Anlehen verlos. 50/100				Anglo-Ost. Bank 200 fl. 60/100 E.											
7. einseitige Rente in Raten				Pfandbriefe				Banque de l'Inde 100 fl.											
8. einseitige Rente in Raten				(für 100 fl.)				Banque de l'Inde 100 fl.											
9. einseitige Rente in Raten				Hörsenbau-Anlehen verlos. 50/100				Banque de l'Inde 100 fl.											
10. einseitige Rente in Raten				Hörsenbau-Anlehen verlos. 50/100				Banque de l'Inde 100 fl.											
11. einseitige Rente in Raten				Hörsenbau-Anlehen verlos. 50/100				Banque de l'Inde 100 fl.											
12. einseitige Rente in Raten				Hörsenbau-Anlehen verlos. 50/100				Banque de l'Inde 100 fl.											
13. einseitige Rente in Raten				Hörsenbau-Anlehen verlos. 50/100				Banque de l'Inde 100 fl.											
14. einseitige Rente in Raten				Hörsenbau-Anlehen verlos. 50/100				Banque de l'Inde 100 fl.											
15. einseitige Rente in Raten				Hörsenbau-Anlehen verlos. 50/100				Banque de l'Inde 100 fl.											
16. einseitige Rente in Raten				Hörsenbau-Anlehen verlos. 50/100				Banque de l'Inde 100 fl.											
17. einseitige Rente in Raten				Hörsenbau-Anlehen verlos. 50/100				Banque de l'Inde 100 fl.											
18. einseitige Rente in Raten				Hörsenbau-Anlehen verlos. 50/100				Banque de l'Inde 100 fl.											
19. einseitige Rente in Raten				Hörsenbau-Anlehen verlos. 50/100				Banque de l'Inde 100 fl.											
20. einseitige Rente in Raten				Hörsenbau-Anlehen verlos. 50/100				Banque de l'Inde 100 fl.											
21. einseitige Rente in Raten				Hörsenbau-Anlehen verlos. 50/100				Banque de l'Inde 100 fl.											
22. einseitige Rente in Raten				Hörsenbau-Anlehen verlos. 50/100				Banque de l'Inde 100 fl.											
23. einseitige Rente in Raten				Hörsenbau-Anlehen verlos. 50/100				Banque de l'Inde 100 fl.											
24. einseitige Rente in Raten				Hörsenbau-Anlehen verlos. 50/100				Banque de l'Inde 100 fl.											
25. einseitige Rente in Raten				Hörsenbau-Anlehen verlos. 50/100				Banque de l'Inde 100 fl.											
26. einseitige Rente in Raten				Hörsenbau-Anlehen verlos. 50/100				Banque de l'Inde 100 fl.											
27. einseitige Rente in Raten				Hörsenbau-Anlehen verlos. 50/100				Banque de l'Inde 100 fl.											
28. einseitige Rente in Raten				Hörsenbau-Anlehen verlos. 50/100				Banque de l'Inde 100 fl.											
29. einseitige Rente in Raten				Hörsenbau-Anlehen verlos. 50/100				Banque de l'Inde 100 fl.											
30. einseitige Rente in Raten				Hörsenbau-Anlehen verlos. 50/100				Banque de l'Inde 100 fl.											
31. einseitige Rente in Raten				Hörsenbau-Anlehen verlos. 50/100				Banque de l'Inde 100 fl.											
32. einseitige Rente in Raten				Hörsenbau-Anlehen verlos. 50/100				Banque de l'Inde 100 fl.											
33. einseitige Rente in Raten				Hörsenbau-Anlehen verlos. 50/100				Banque de l'Inde 100 fl.											
34. einseitige Rente in Raten				Hörsenbau-Anlehen verlos. 50/100				Banque de l'Inde 100 fl.											
35. einseitige Rente in Raten				Hörsenbau-Anlehen verlos. 50/100				Banque de l'Inde 100 fl.											
36. einseitige Rente in Raten				Hörsenbau-Anlehen verlos. 50/100				Banque de l'Inde 100 fl.											
37. einseitige Rente in Raten				Hörsenbau-Anlehen verlos. 50/100				Banque de l'Inde 100 fl.											
38. einseitige Rente in Raten				Hörsenbau-Anlehen verlos. 50/100				Banque de l'Inde 100 fl.											
39. einseitige Rente in Raten				Hörsenbau-Anlehen verlos. 50/100				Banque de l'Inde 100 fl.											
40. einseitige Rente in Raten				Hörsenbau-Anlehen verlos. 50/100				Banque de l'Inde 100 fl.											
41. einseitige Rente in Raten				Hörsenbau-Anlehen verlos. 50/100				Banque de l'Inde 100 fl.											
42. einseitige Rente in Raten				Hörsenbau-Anlehen verlos. 50/100				Banque de l'Inde 100 fl.											
43. einseitige Rente in Raten				Hörsenbau-Anlehen verlos. 50/100				Banque de l'Inde 100 fl.											
44. einseitige Rente in Raten				Hörsenbau-Anlehen verlos. 50/100				Banque de l'Inde 100 fl.											
45. einseitige Rente in Raten				Hörsenbau-Anlehen verlos. 50/100				Banque de l'Inde 100 fl.											
46. einseitige Rente in Raten				Hörsenbau-Anlehen verlos. 50/100				Banque de l'Inde 100 fl.											
47. einseitige Rente in Raten				Hörsenbau-Anlehen verlos. 50/100				Banque de l'Inde 100 fl.											
48. einseitige Rente in Raten				Hörsenbau-Anlehen verlos. 50/100				Banque de l'Inde 100 fl.											
49. einseitige Rente in Raten				Hörsenbau-Anlehen verlos. 50/100				Banque de l'Inde 100 fl.											
50. einseitige Rente in Raten				Hörsenbau-Anlehen verlos. 50/100				Banque de l'Inde 100 fl.											

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 89.

Donnerstag den 18. April 1889.

(1697) 3—1 Grundbuchführerstelle, eventuell Ranglistenstelle beim k. k. Bezirksgericht Rann, eventuell bei einem andern Bezirksgericht, eventuell eine in Erledigung kommende Ranglistenstelle. Gesuche bis 18. Mai 1889 beim k. k. Kreisgerichts-Präsidium in Gmünd. Präsidium des k. k. Kreisgerichtes Gmünd, am 16. April 1889.		(1662) 3—3 Kundmachung. Nr. 763. Die für den 16. April d. J. bestimmte Eröffnung des k. k. Postamtes Unter-Grünzschiza wird laut Erlasses der k. k. Post- und Telegraphen-Direction in Triest vom 14ten d. M., Z. 7985, bis auf weiteres sistiert. K. k. Post- und Telegraphenamt. Laibach am 15. April 1889.		Jeder Vicitant wird ein 10% Badium vor Beginn der Vicitation zu erlegen haben. K. k. Bezirksgericht Krainburg, am 8ten April 1889.		b) von den im II. Wahlkörper gewählten: Franz Pöschke, Jovan Rozman, Dr. Josef Bošnjak, Professor Thomas Zupan; c) von den im I. Wahlkörper gewählten: Dr. Alfons Rösche, Johann Murnitz, Michael Bafic, Franz Raunihar.	
(1698) 3—1 Lehrstellen. An der Volksschule in Sturija, welche zu einer zweiklassigen erweitert wird, gelangen die Bewerberinnen (Gehalt 500 fl., Natural- und Funktionszulage von 50 fl.) und die zweite Lehrstelle (Gehalt 400 fl. und derzeit auch ein freies Wohnzimmer) zur Neueinsetzung. Die Bewerbungsgesuche sind bis 15. Mai 1889 im vorgeschriebenen Dienstwege hieramts einzubringen. K. k. Bezirksgericht Adelsberg, den 12ten April 1889.		(1602) 3—3 Nr. 437 B. Sch. N. Kundmachung. Begen Hingabe des Schulhausbaues in Selzach wofür die Kosten für Meisterschaften ohne Hand- und Zugarbeit mit 5501 fl. 63 kr. für Material, welches jedoch von der Schulgemeinde größten- theils selbst beigestellt wird, mit 3630 fl. 15 kr. veranschlagt sind, wird die Minuendo-Vicitation auf den 3. Mai 1889 9 Uhr vormittags beim k. k. Bezirksgericht in Krainburg stattfinden, wo auch der Plan und Kostenveranschlag sowie die Bau- und Vicitationsbedingungen eingesehen werden können.		(1665) 3—2 Nr. 5886. Wahlanschreibung. Im Sinne des § 17 der Gemeinde-Wahlordnung für die Landeshauptstadt Laibach wird bekannt gemacht, daß die diesjährigen Gemeinderaths-Ergänzungswahlen wie bisher im städtischen Rathsaale an folgenden Tagen stattfinden werden: am 23. April für den III. Wahlkörper, am 25. April für den II. Wahlkörper, am 27. April für den I. Wahlkörper, jedesmal von 8 bis 12 Uhr vormittags. Sollte eine engere Wahl nothwendig werden, so wird dieselbe am Tage nach der ersten Wahl, d. i. am 24., beziehungsweise 26. und 28. April, ebenfalls vormittags von 8 bis 12 Uhr, im städtischen Rathsaale stattfinden. Neuer sind zum Austritte bestimmt folgende Herren Gemeinderäthe, und zwar: a) von den im III. Wahlkörper gewählten: Anton Klein, Dr. Vincenz Gregoric;		Es werden daher im III. Wahlkörper zwei, im II. und I. Wahlkörper aber je vier Gemeinderathsmitglieder zu wählen sein. Im Gemeinderathe verbleiben noch die nachbenannten Herren: Josef Benedikt, Bazo Petricic, Dr. Karl Meiwies Ritter, Dr. Josef Starc, ter v. Trstenitz, Dr. Jovan Tavar, Droslav Dolenc, Josef Tomek, Jovan Gogola, Jovan Tomšic, Peter Grasselli, Ignaz Valentincic, Jovan Blad. Hrasny, Jovan Velfovrh, Jovan Frihar, Mathias Jitterer di Casa, Peregrin Rajzel, Cavalchina, Ritter, Heinrich Nieman, Karl Jagar, Felix Rolli, Jovan Belegnikar. Laibach am 8. April 1889. Der Bürgermeister: Grasselli m. p.	

Anzeigebblatt.

(1671) 3—1 Curatorsbestellung. Vom k. k. Bezirksgericht Stein wird kundgemacht: Das k. k. Landesgericht Laibach hat mit dem Beschlusse vom 23. Februar 1889, Z. 2206, den Franz Borin, 44 Jahre alt, verehelichten Tagelöhner aus Sudo, auf Grund des Befundes und Gutachten der Gerichtsarzte gemäß § 273 a. b. G. B. für wahnsinnig zu erklären befunden, und ist demselben Franz Ralski k. k. Bezirksgericht Stein, am 11ten März 1889.		(1526) 3—1 St
--	--	---------------